

Die vor- und frühgeschichtliche Erforschung des Kreises Säckingen im Jahre 1961

Autor(en): **Gersbach, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **36-39 (1961-1963)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747071>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die vor- und frühgeschichtliche Erforschung des Kreises Säckingen im Jahre 1961

Von den verschiedenen altsteinzeitlichen Fundstellen des Kreises Säckingen ist während des Berichtsjahres ein grösseres und vor allem sehr interessantes Fundmaterial zusammengekommen. Beim Bau des neuen Strandbades der Stadt Säckingen am Eggberghang über Säckingen wurde eine neue Raststätte altsteinzeitlicher Jäger entdeckt und neben einer Anzahl schöner Steinwerkzeuge auch Ueberreste des Mammut gefunden. Der Westteil des Kreises Säckingen mit seinen vielen altsteinzeitlichen Stationen hat der Schweizerforschung Anregung zu einer Forschungskampagne gegeben, die besonders auf der lössüberzogenen Möhliner Höhe bereits gute Resultate ergeben hat. Ein ungenannt sein wollender Gönner hat es dem Berichtstatter im vergangenen Jahr ermöglicht, auf verschiedenen Exkursionen Studien im Gebiet des Schweiz. Höhenpaläolithikums zu machen (Säntishöhlen usw.).

Wie bekannt ist das Hochrheintal übersät mit mittelsteinzeitlichen Siedelungen. Aus ihnen sind sowohl links- wie auch rechtsrheinisch im Berichtsjahre ausserordentlich zahlreiche Funde geborgen worden. Erwähnt zu werden verdient an dieser Stelle die von einem Zeininger Schüler durchgeführten Fundaufsammlungen im Gebiet der Möhliner Höhe. Während diesseits des Stromes die Schulleitungen sich in der Erforschung der alten Kulturen der Heimat sehr passiv verhalten, verdient das Interesse der gegenüberliegenden Schweizerschulen an der vor- und frühgeschichtlichen Forschung hohes Lob. Nur dadurch sind die Massenfunde im Gebiet der Möhliner Höhe möglich geworden. Schüler aus der Umgebung von Wallbach und auch von Stein haben sich ausgezeichnet.

Das Vorgenannte gilt auch für die Erforschung der jungsteinzeitlichen Kulturen. Hier sind grosse Funde besonders westlich Schweizerwallbach bemerkenswert.

Das Fundgebiet im Umkreis des Kraftwerksbaues auf der Steiner Nase überwachte der junge Steiner Forscher Schaad. Er hat schönes Fundmaterial zusammengetragen. Bedauerlich ist, dass an der Landstrasse nach Stein, in der Umgebung der neuen Steiner Post, der kleine Grabhügel einem Neubau hat weichen müssen. Der Aushub erfolgte so rasch, dass es nicht mehr möglich war, Fundgut zu retten. Erwähnt zu werden verdient, dass die neue Steiner Post mitten in einer steinzeitlichen Siedlung liegt. Zum Glück sind hier, da die Post keinen Kellerunterbau besitzt, die Fundschichten nicht zerstört worden. Fundmaterial von hier ist in Steiner Privatbesitz.

Funde aus der Bronze- und Hallstattzeit sind im Berichtsjahr nicht bekannt geworden. Von der Möhliner Höhe stammt ein eisernes Beil der La-Tène-Zeit. Grosse Bedeutung kam in der Berichtszeit den römischen Funden vom Görbelhof bei Rheinfelden zu, die dartun, dass auch in den römischen landwirtschaftlichen Gutshöfen viel Kulturgut noch im Boden steckt, wenn sie sachgemäss freigelegt werden. Zu den schönen Funden vom Görbelhof kann man der aargauischen Forschung nur herzlich gratulieren.

Bei einer Exkursion nach dem bekannten Alemannischen Friedhof in den Bleyen bei Eiken konnten an verschiedenen Stellen Ueberreste aus zerstörten Alemannengräbern festgestellt werden. Dieser wichtige Alemannenfriedhof, den Herr Pfarrer Burkart früher so gut betreute, sollte besser überwacht werden, wenn wieder Geländeabtragungen stattfinden.

In Bälde beginnen nun die grossen Baggerarbeiten im Rheinbett von der sog. Fridolinsinsel unterhalb der Säckinger Brücke bis zur sog. Steiner Nase. Wie bei allen Kraftwerksbauten ist mit höchster Wahrscheinlichkeit bei den Baggerarbeiten mit *vor- und frühgeschichtlichen Funden im Rheinbett* zu rechnen. Es wäre zu wünschen, dass die Schweizer Behörden auf Grund des Denkmalschutzgesetzes die Unternehmerfirma auf ihre Verpflichtung aufmerksam machen, beim Baggern auf das Vorkommen vor- und frühgeschichtlicher Funde im Rheinbett zu achten und die Funde abzuliefern. Da die Altstadt von Säckingen, die früher mitten im Stromgebiet auf einer Insel lag, auf einer grossen Siedelung der sog. Urnenfelderzeit erbaut ist, und die bisher äusserst zahlreich geborgenen Funde aus dem Untergrund von Säckingen völlig identisch mit den spätbronzezeitlichen Siedelungen in den Schweizer Seen sind, so muss in der Urnenfelderzeit ein reger Verkehr über den Rhein mit den urnenfelderzeitlichen Siedlern auf der Säckinger Rheininsel bestanden haben. Es müssen im Flussbett des Rheines viele Funde liegen, die bei den Baggerarbeiten geborgen werden können, wenn die Arbeiter aufpassen und ihrer Ablieferungspflicht nachkommen. Wie wichtig die Ueberwachung dieser *Baggerarbeiten* für die Schweizerforschung ist, beweist die Tatsache, dass man bei den bisherigen *Baggerarbeiten* unter der Brücke bereits eine grosse Anzahl eiserner Pfahlfüsse gefunden hat, wie sie bei römischen Brückenbauten üblich waren (so in Zurzach usw.) und die beweisen, dass die allerälteste Säckinger Brücke wie die römischen allgemein, einen Pfahlrost besessen hat. Wir haben eiserne Pfahlspitzen im Gewicht von 60 Pfund gefunden, die den römischen Pfahlfüssen in Zurzach und Mainz, wo wir sie verglichen haben, völlig gleichen.

Emil Gersbach